Ulf Maywald

Fülöp Scheibler, Holger Pfaff (Hrsg) Shared Decision-Making. Der Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess.

Weinheim: Juventa (2003), ISBN 3-7799-1665-7, EUR 24,50

Online veröffentlicht: 30 Januar 2004
© Springer-Verlag 2004

Der Sammelband umfasst Beiträge von 54 Autoren in drei Kapiteln zur Theorie des Shared decision Making (SDM), zu qualitativen und quantitativen Messmethoden in der SDM-Forschung und zu aktuellen Forschungsprojekten zum Thema in Deutschland.

Im Zuge der aktuellen Änderungen der Gesetzeslage (Gesundheitssystemmodernisierungsgesetz) rückt der Patient erfreulicherweise wieder stärker in den Fokus versorgungsbezogener Überlegungen, wenngleich ihm damit auch mehr Eigenverantwortung für seinen Gesundheitszustand übertragen wird. Dies ist eine seit langem gestellte und nunmehr zunehmend erfüllte Forderung, aber nicht alle Patienten sind in der Lage, mit dem Mehr an Verantwortung umzugehen. Außerdem müssen einige Rahmenbedingungen noch erfüllt werden, wenn das zusätzliche Maß an Eigenverantwortung nicht nur rein finanzieller Natur sein soll. Eine dieser Rahmenbedingungen ist das SDM, welches es den Patienten erst ermöglicht, in Diagnose- und Therapieentscheidungsprozessen eine aktivere Rolle einzunehmen. Auch bei der gewünschten Wandelung der Arzt-Patienten-Interaktion von paternalistisch zu partizipativ kommt dem SDM eine Schlüsselrolle zu.

Die Herausgeber erörtern in einem guten Überblick theoretische Grundlagen des SDM, Zugangswege zum Konzept, den Nutzen des Ansatzes, aber ebenso dessen Grenzen. Die Theorie des SDM wird im ersten Kapitel des Buches durch die Beiträge der verschiedenen Autoren detailliert behandelt, gewisse Überschneidungen und Wiederholungen sind in einem Sammelband nicht zu vermeiden.

Im zweiten Kapitel wird ein guter und prägnanter Überblick über quantitative Messverfahren für Patienten-

präferenzen und den Ablauf von Entscheidungsprozessen gegeben, aber auch die qualitativen Messverfahren werden beleuchtet.

Das Buch erscheint in Folge eines Workshops der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention. Die aktuellen Beispiele der SDM-Forschung in Deutschland im dritten Kapitel sind demnach auch mehrheitlich die Projekte aus dem BMGS-Förderschwerpunkt „Der Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess“. Ein systematischer Überblick über alle derzeitigen SDM-Forschungsprojekte in Deutschland wird demzufolge nicht gegeben, wenngleich sicher der überwiegende Teil vorgestellt wird. Leider fehlt am Ende des dritten Kapitels ein Fazit, was in Deutschland bisher auf diesem Gebiet erreicht wurde.

Das national und international gut gefüllte Literaturverzeichnis am Ende des Sammelbandes bietet vielfältige Möglichkeiten, tiefer in das Thema einzusteigen.

Das Buch betrachtet den Themenkomplex SDM vorwiegend aus der psychologisch-soziologischen Perspektive, eine Tatsache die sich auch darin widerspiegelt, dass nur 15 der 54 Autoren Mediziner sind. Gerade bei der SDM-Forschung sind jedoch die Heilberufe aufgerufen sich zu engagieren bzw. zu publizieren, da sie neben den Patienten direkt von den Auswirkungen des SDM betroffen sein werden.

Spezielle Adressaten des Bandes werden zwar nicht benannt, das Werk kann jedoch allen an der Thematik interessierten Wissenschaftlern, Ärzten und Patientenvertretern empfohlen werden, um sich einen Überblick über SDM zu verschaffen und Anregungen zum Überdenken des eigenem Handelns zu erhalten.